

Handout**Predigt****2Tim 1,6-8****„Von der Furcht zur Gelassenheit“**

Wir schreiben das Jahr 66 n.Chr. Paulus sitzt in Rom im Gefängnis. Aus der Apostelgeschichte wissen wir, dass er zwar als Gefangener nach Rom kam, dort aber zunächst im Hausarrest lebte. *„Er verkündigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut und ungehindert.“* (Apg 28,31) So endet die Apostelgeschichte. Das lag nun schon einige Jahre zurück. Jetzt wartete auf Paulus die Hinrichtung. Diese Aussicht schien ihn nicht sonderlich zu beunruhigen, etwas anderes dagegen schon. Als er zehn Jahre zuvor in Ephesus inhaftiert war, konnte er noch schreiben: *„Bei allen ist bekannt geworden, dass ich diese Fesseln um Jesu willen trage. Und die meisten Glaubensgeschwister sind durch meine Fesseln geradezu ermutigt worden, das Evangelium umso kühner zu verkündigen.“* (Phil 1,12-14) Jetzt musste er die Erfahrung teilen, die auch Jesus bei seiner Verhaftung machte: Alle verließen ihn. Auch diejenigen, die ihm die Treue bis in den Tod geschworen hatten. Jesus musste seinen Weg an das Kreuz allein gehen. So nun auch Paulus: *„Bei meiner ersten Gerichtsverhandlung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich. Der Herr aber stärkte mich.“* (2Tim 4,16f.) Angesichts von möglichem Leid hatten sich viele seiner Mitsstreiter zurückgezogen.. Von fast allen wurde Paulus im Stich gelassen. Deshalb galt seine größte Sorge nun Timotheus, seinem geistlichen Zieh-Sohn. Wird auch er sich zurückziehen oder den Weg des geringsten Widerstands wählen? Diese Frage trieb Paulus dazu, einen zweiten Brief an Timotheus zu schreiben.

Lest 2Tim 1,6-8

Paulus gibt Timotheus eine dreifache Ermutigung. Seine ❶. mag überraschen: **Fache deine Gaben an!** Er erinnert Timotheus zunächst an Zurückliegendes: „*fache die Gnadengabe Gottes wieder an!*“ In seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth hat Paulus ausführlich über die Gnadengaben – die „Charismen“ – geschrieben. Über jene Gaben, die der Heilige Geist jedem, der zu Jesus gehört, austeilt. Gaben, die jeweils einen bestimmten Aspekt des Wesens Jesu erfahrbar machen. Die Korinther musste Paulus ermahnen, weder bestimmte Gaben über andere zu stellen noch diese als Ausweis eines besonders geistlichen Lebens misszuverstehen. Hier nun – in seinem Brief an Timotheus – das ganze Gegenteil: „*fache die Gnadengabe Gottes wieder an!*“ Fast wörtlich zitiert Paulus seine Ermahnung aus seinem ersten Brief – nicht als Kritik, sondern als erneuten Zuspruch.

Aber warum war das nötig? Weil Paulus Timotheus so gut kannte und ihm vertraute, setzte er ihn zum Ältesten und Leiter in verschiedenen Gemeinden ein. Immer wieder geriet Timotheus dabei in Auseinandersetzungen mit den Ältesten vor Ort. Ihnen war er zu jung und damit zu unerfahren. Hinzu kamen vielfältige Auseinandersetzungen mit Irrlehrern, die in den Gemeinden Einfluss ausübten.– Und dann waren da auch noch jene Geschwister, die meinten, Timotheus auf seine Rechtgläubigkeit hin überprüfen zu müssen, indem sie ihn in endlose Streitgespräche verwickelten. Timotheus war gefangen im Modus des Reagierens und Vermeidens. Dringendes und Bedrängendes bestimmten seinen Alltag, so dass er nicht in seine Stärke finden konnte und vernachlässigte so seine Gabe. Welche meint Paulus hier wohl? Vermutlich die, das Evangelium zu verkündigen, durch seine Lehre Klarheit zu vermitteln und Gemeinden so zur Reife zu führen.

Weißt du, welche Gaben der Heilige Geist in dich hineingelegt hat? Und wenn ja, wie setzt du sie ein? Dienst du mit ihnen gerne anderen? Bist du dir ihrer Auswirkungen bewusst?

Wir Christen haben mitunter eine gewisse Scheu, klar zu benennen, was der Herr uns anvertraut hat. Weil wir einerseits nicht stolz sein

wollen oder andererseits unsicher sind. Diese Unsicherheit wird noch verstärkt durch Perfektionismus und durch das Vergleichen mit anderen und deren Gaben. Und schon stehen wir in der Gefahr, dass in unseren Augen unbedeutend erscheint, was aber Gott in uns hineingelegt hat. Und wir lassen unsere Gaben brachliegen. Es ist wichtig zu verstehen: Jede Gnadengabe ist ein Geschenk Gottes. Weil er Freude daran hat, etwas aus seiner Fülle mit dir zu teilen. Aber zugleich entlässt er dich nicht aus der Verantwortung, diese Gabe auch einzusetzen, einzuüben oder mit anderen zu teilen. Darum ermutigt Paulus den Timotheus: „*Fache sie an!*“

Gnadengaben entwickeln sich, wenn du ihnen Raum gibst. Also: Fache deine Gaben an und gib dem Raum, was Gott dir anvertraut hat.

②. Lebe mit dem Heiligen Geist! Wenn wir uns bedroht fühlen, reagieren auch wir oft mit Rückzug. Und wenn wir uns dauerhaft bedroht fühlen, machen wir unser Herz hart. Das ist aber nicht Gottes erste Idee für uns. Paulus schreibt: „*Gott hat uns keinen Geist der Furcht – oder der Verzagtheit, des Rückzugs, der Passivität – gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*“

Wenn du zu Jesus gehörst, dann wohnt der Heilige Geist in dir. Und er ist zunächst ①. ein Geist der Kraft. Das griechische Wort für „Kraft“ lautet „dynamis“. Im Epheserbrief heißt es: „*Erkennt doch die Kraft Gottes, die in euch wirkt! Es ist dieselbe Kraft, die Jesus von den Toten auferweckt hat!*“ (Eph 1,20) Eine gewaltige Aussage! Aber dennoch ist das biblische Wahrheit. In dir wohnt derselbe Heilige Geist, der Jesus aus den Toten auferweckt hat. Ich vermute, wir haben hier ein weites Lernfeld vor uns, um zu entdecken, was das konkret bedeuten kann. Paulus zeigt uns einen Weg: Wenn wir uns unserer Schwachheit bewusstwerden und sie annehmen – weil wir begrenzte Menschen sind – kann Gottes Stärke zum Zug kommen: „*Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft kommt in deiner Schwachheit zur vollen Auswirkung!*“ (2Kor 12,9) Das hat Jesus zu Paulus gesagt. Nun stehen sich also unsere Schwachheit und die Kraft Gottes gegenüber.

Aber gibt es denn eine Brücke, über die wir gehen können, um Gottes Kraft in unserer Schwachheit zu erfahren? Ja, diese Brücke ist der Glaube. Glauben heißt: sich die Worte Jesu zu Herzen nehmen. Sie nicht nur im Kopf abzuspeichern. Und daraufhin handeln! So werden wir mehr von der Kraft des Heiligen Geistes erleben. Selbst mitten in unserer Schwachheit...

②. Der Heilige Geist ist ein Geist der Liebe. In der Bibel beschreibt „*Liebe*“ die Haltung: Dein Wohl ist mir wichtiger als mein eigenes. Diese Liebe ist in unsere Herzen ausgegossen. (Röm 5,5). Während die Furcht uns dazu drängt, uns zurückzuziehen und passiv zu werden, führt uns die Liebe zu den Menschen hin. Sie ist Gottes Gegenentwurf zu Rückzug und Passivität.

③. Schließlich nennt Paulus den Heiligen Geist einen Geist der Besonnenheit. Er lässt uns nüchtern und selbstbeherrscht sein und verschafft uns so klare Einsicht und Übersicht. „*Gott hat uns keinen Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*“ Gib diesem Geist Raum!

❸. **Überwinde deine Scham!** „*So schäme dich nun nicht des Zeugnisses von unserem Herrn!*“ Diese Ermutigung durchzieht den ganzen Brief. Paulus erinnert Timotheus an den Auftrag, Jesu Zeuge zu sein. Im Griechischen steht für „Zeuge“ das Wort „*martyrs*“ – also Märtyrer. Und in der Tat waren in den ersten Jahrhunderten „Zeuge“ und „Märtyrer“ Synonyme. Bis heute ist das in vielen Teilen der Welt noch immer so. Bei uns im westlichen Europa hingegen kann Jesus zu bezeugen oft eine andere Art von Tod bedeuten: vielleicht den Tod unseres Images als intelligent oder cool oder den Tod unserer Wertschätzung unter den Kollegen oder den Tod unseres Wunsches, von allen geachtet zu werden... Jesus zu bezeugen, kann bedeuten, sich für eine gewisse Art der Beschämung zu entscheiden. (vgl. Phil 3,8)